

DIE 2. AMTLICHEN WIENER GESPRÄCHE ZUR REFORM DER DEUTSCHEN RECHTSCHREIBUNG

Ergebnisse der Sitzung vom 21. bis 23. Mai 1990

von Wolfgang Mentrup

Wurde in SPRACHREPORT 4/89 unter der Überschrift »Im Vorfeld der Wiener Gespräche 1990« über die 7. wissenschaftliche Arbeitstagung zur Reform der deutschen Rechtschreibung berichtet, so geht es im folgenden um einen weiteren und diesmal amtlichen Schritt in Richtung auf eine Rechtschreibreform, nämlich um die »2. Wiener Gespräche« – wobei die Ordinalzahl die Kontinuität der Bemühungen nunmehr auch auf der amtlich-politischen Ebene zum Ausdruck bringt (zu den Wiener Gesprächen im Dezember 1986 vgl. SPRACHREPORT 1/87). Die Ergebnisse der diesjährigen Konferenz sind in der Abschlusserklärung (siehe Kasten) zusammengefaßt, deren neun Punkte ich im einzelnen kommentiere.

1. Als Einladende und Gastgeberin begrüßte die Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Sport, Dr. Hilde Hawlicek, die Delegationen aus den 10 Ländern, unter denen sich gegenüber den 1. Wiener Gesprächen 1986 nun auch Delegationen aus Rumänien und Ungarn befanden. Die Ministerin forderte die Versammlung auf, gemäß den mehr allgemeinen Rahmen-Vereinbarungen von 1986 nunmehr konkret die Arbeit an einer vernünftig reformierten Regelung der Rechtschreibung der deutschen Sprache anzugehen – d.h. der Sprache, die den in Wien vertretenen Ländern gemeinsam ist, dabei jedoch ihre je spezifische Rolle in der Kommunikation des einzelnen Landes hat. Als sehr förderlich für die gemeinschaftliche Arbeit erwies sich, daß die nahezu 50 Teilnehmer(innen) – insgesamt gesehen – aus Institutionen unterschiedlichster Art stammten; so aus jeweils zuständigen Ministerien und vergleichbaren staatlichen Behörden, aus Schulämtern und dem Praxisbereich der Schule, aus sprach- und literaturwissenschaftlichen, germanistischen und pädagogischen Institut(ion)en u. ä. m.

2. u. 3. Zum einen wurden in den in der Abschlusserklärung unter Punkt 2 und 3 referierten Rahmen-Vereinbarungen von 1986 durch den Rückverweis auf die 2. Orthographische Konferenz 1901 in Berlin historische Bezüge verdeutlicht. Damals wurden die 1902 veröffentlichten »Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis« beschlossen und im weiteren

für Schulen und Behörden im deutschsprachigen Raum amtlich verbindlich; diese Regeln sind noch heute gültig. Ausschließliches Ziel der Beratungen von 1901 war, angesichts der vielen Rechtschreibbücher mit nur regionaler Geltung eine einheitliche Regelung zu erzielen. Im Unterschied zur gescheiterten 1. Orthographischen Konferenz 1876 in Berlin gelang dies zwar, doch blieb der zweite Grundsatz von 1876, nämlich die Einfachheit der Regelung durch deren erhöhte Regelhaftigkeit, auf der Strecke. Es liegt in der sachlogischen Konsequenz dieser historischen Linie, die Wiener Gespräche als 3. Orthographische Konferenz anzusehen, deren Aufgabe es ist, diesen Grundsatz der erhöhten Regelhaftigkeit und der damit gegebenen Einfachheit und leichteren Handhabbarkeit endlich zu verwirklichen – dies vor allem auch angesichts der weiteren Entwicklung der allgemein praktizierten Rechtschreibung, die gegenüber dem Stand von 1901 vor allem durch die Bearbeitungen in den zahlreichen Neuauflagen der Duden-Rechtschreibung enorm kompliziert gemacht wurde, so daß sie trotz aller intensiven Bemühungen in der Schule von den wenigsten beherrscht wird.

Zum anderen wurden 1986 im einzelnen bestimmte Arbeitsschritte für die weiteren Sitzungen der 3. Orthographischen Konferenz vereinbart, die auch das Vorgehen bei den diesjährigen Gesprächen maßgeblich steuerten.

4. Bei diesem Punkt ist in Erinnerung zu bringen, daß an den wissenschaftlichen (Vor-)Arbeiten seit längerem die folgenden vier Arbeitsgruppen beteiligt sind:

- Kommission für Rechtschreibfragen des Instituts für deutsche Sprache (IDS), Mannheim/Bundesrepublik Deutschland;
- Forschungsgruppe Orthographie des Zentralinstituts für Sprachwissenschaft der Akademie der Wissenschaften der DDR, Berlin und der Wilhelm-Pieck-Universität Rostock/Deutsche Demokratische Republik;
- Koordinationskomitee für Orthographie beim Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Sport, Wien/Österreich;

- Arbeitsgruppe Rechtschreibreform der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren, Bern/Schweiz.

Auf den internationalen Arbeitstagen wurden und werden sukzessive Vorschläge zur Neuregelung der einzelnen Bereiche erarbeitet und am Ende der jeweiligen »Runde« von den vier Arbeitsgruppen verabschiedet.

Darüber hinaus nutzten die Mitglieder der Arbeitsgruppen jede Möglichkeit, über die jeweils vorliegenden Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit auch außerhalb des Rahmens dieser internen Kooperation mit Wissenschaftlern und weiteren an dem Thema »Schriftsystem, Schreibung, Orthographie und Reform« Interessierten zu diskutieren und sich mit kritischen Stellungnahmen auseinanderzusetzen. Dies gilt insbesondere für die Zeit vom Oktober 1988 bis heute, d.h. seit der Übergabe des »Vorschlags zur Neuregelung der deutschen Rechtschreibung« durch das IDS an die Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder (KMK) und an den Bundesminister des Innern (BMI) als Auftraggeber. Die in dieser recht breit gestreuten und zum Teil recht heftigen Diskussion vorgebrachten einleuchtenden Verbesserungsvorschläge wurden für entsprechende Korrekturen bei der Endredaktion vorgemerkt.

5. Dieses Vormerken gilt auch für die kritischen Hinweise, die in Wien zu einzelnen Punkten der Regeln für die im Punkt 5 der Abschlusserklärung aufgeführten Bereiche vor allem auch aus der Arbeitsgruppe Rechtschreibreform der KMK einschließlich des BMI vorgebracht wurden und die die leichte Einschränkung der Formulierung »weitgehende Akzeptanz« erklären. Der zudem ausgesprochenen Empfehlung, für die Getrennt- und Zusammenschreibung Möglichkeiten einer weiteren Vereinfachung zu prüfen, werden die Wissenschaftler entsprechen.

6. Die im Punkt 6 der Abschlusserklärung angesprochene »behutsame und pragmatische Vorgangsweise (...), wie sie sich in der internationalen Diskussion der Sprachwissenschaftler abzeichnet«, bezieht sich auf die inhalt-

ABSCHLUSSERKLÄRUNG

der

2. WIENER GESPRÄCHE

zur Reform der deutschen Rechtschreibung
vom 21. bis 23. Mai 1990

Auf Einladung des österreichischen Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Sport fand vom 21. bis 23. Mai 1990 in Wien die 2. Konferenz zur Reform der deutschen Rechtschreibung statt, an der Delegationen aus Belgien, der Bundesrepublik Deutschland, der Deutschen Demokratischen Republik, aus Italien/Südtirol, Liechtenstein, Luxemburg, Österreich, Rumänien, der Schweiz und Ungarn teilnahmen.

Auf der 1. Konferenz am 4. und 5. Dezember 1986 in Wien war Einvernehmen darüber erzielt worden, die auf der Orthographischen Konferenz 1901 in Berlin erreichte einheitliche Regelung der deutschen Rechtschreibung den heutigen Erfordernissen anzupassen und die in vielen Teilbereichen im Laufe der Zeit kompliziert gewordenen Regeln zu vereinfachen.

Im einzelnen wurde 1986 vereinbart,

- in einem ersten Schritt die Bereiche Zeichensetzung, Worttrennung, Getrennt- und Zusammenschreibung, Laut-Buchstaben-Beziehung sowie Fremdwortschreibung zu behandeln und in einem zweiten Schritt die umstrittene Groß- und Kleinschreibung;
- auf der nächsten Sitzung diejenigen Neuregelungsvorschläge auf ihre politische Umsetzbarkeit hin zu erörtern, die von den Wissenschaftlern erarbeitet und international abgestimmt sind.

Die Teilnehmer der diesjährigen Konferenz stellten einvernehmlich fest, daß es sich bei den inzwischen vorliegenden bzw. sich abzeichnenden wissenschaftlichen Arbeiten zur Rechtschreibreform um den am besten durchdachten Neuregelungsvorschlag zur deutschen Rechtschreibung handelt, der seit der Orthographischen Konferenz von 1901 erarbeitet wurde.

Die international bereits abgestimmten Regeln zu den Bereichen Zeichensetzung, Worttrennung am Zeilenende sowie Getrennt- und Zusammenschreibung einschließlich der Schreibung mit Bindestrich fanden bei allen Delegationen weitgehende Akzeptanz. Im Bereich Getrennt- und Zusammenschreibung wurde den Wissenschaftlern empfohlen, Möglichkeiten einer weiteren Vereinfachung zu prüfen.

Für die Bereiche Laut-Buchstaben-Beziehung und Fremdwortschreibung wurde eine behutsame und pragmatische Vorgangsweise gutgeheißen, wie sie sich in der internationalen Diskussion der Sprachwissenschaftler abzeichnet (Verzicht auf eine forcierte Assimilation der Fremdwortschreibung; eine konsequentere Durchsetzung der Stammschreibung, aber keine weitergehenden Lösungen, die beispielsweise Wörter wie Kaiser, Boot und Aal verändern würden).

Für den Bereich der Groß- und Kleinschreibung wurden die Wissenschaftler ermuntert, im Hinblick auf ein Gesamtregelwerk der deutschen Rechtschreibung alternative Lösungen auf der Basis des status quo und der vorliegenden Reformvorschläge weiter auszuarbeiten.

Nach Abschluß der wissenschaftlichen Arbeiten und ihrer Prüfung durch die zuständigen staatlichen Stellen soll – voraussichtlich 1993 – die zwischenstaatliche Meinungsbildung in einer weiteren Wiener Konferenz fortgesetzt werden. Die Unterzeichnung einer Übereinkunft zur Reform der deutschen Rechtschreibung wird für 1995 angestrebt.

Die Delegationen bekräftigten, daß nur eine Reform in Betracht kommt, die den ganzen deutschen Sprachraum erfaßt. Sie dankten Österreich dafür, daß es bisher die Koordination in dieser Frage übernommen und aufgrund einer einhelligen Bitte der Delegationen seine Bereitschaft erklärt hat, diese auch in Zukunft vorzunehmen.

lichen Änderungen für die Laut-Buchstaben-Beziehung und Fremdwortschreibung, die auf der 7. Arbeitstagung im Oktober 1989 zwischen den vier Arbeitsgruppen vereinbart wurden (vgl. SPRACHREPORT 4/89). Erleichtert oder vielleicht überhaupt erst ermöglicht wurde die sehr sachliche Diskussion über diese Bereiche dadurch, daß die vornehmlich in der Systematik begründeten und z. T. leidenschaftlich kritisierten Vorschläge der IDS-Kommission zu den Wortgruppen um *Kaiser*, *Boot* und *Aal* sowie um *fair/Trainer*, *Bulletin* und *Nuance* »vom Tisch« waren und die Vorschläge zur konsequenteren Regelung der Stammschreibung (z. B. *Fluss-Flüsse*, *Maß-Maße*; *überschwänglich* wegen *Überschwang*; *nummerieren* wegen *Nummer*; *Schiffahrt* wie *Sauerstoffflasche*) und zur behutsamen Variantenführung auf im Sprachgebrauch bereits »angebahnten Wegen« insgesamt als moderat und vernünftig angesehen wurden. Auf der nächsten wissenschaftlichen Arbeitstagung im September 1990 in Mannheim werden die dann ausformuliert vorliegenden Regelwerke dieser zwei Bereiche verabschiedet.

7. »Im Hinblick auf ein Gesamtregelwerk der deutschen Rechtschreibung« wurde die Berücksichtigung der Groß- und Kleinschreibung allgemein als notwendig angesehen. Die Ermunterung an die Adresse der Wissenschaftler, »alternative Lösungen (...) weiter auszuarbeiten«, war getragen von der Überlegung, für die noch ausstehende Diskussion dieses schwierigen Bereichs eine möglichst fundierte Materialgrundlage zu schaffen. Aus dieser sollen einerseits die spezifische Art der jeweiligen Lösung sowie ihre Konsequenzen – auch etwa für den Bereich der Getrennt- und Zusammenschreibung – deutlich werden. Andererseits soll in dieser Diskussionsgrundlage das Pro und Contra der Alternativen dargelegt werden. Insgesamt geht es darum, in einer sachlich geführten Auseinandersetzung die verschiedenen Lösungen gegeneinander abzuwägen und eine der Wichtigkeit dieses Bereichs angemessene und vernünftige Entscheidung zu treffen. Mitglieder der oben erwähnten vier Arbeitsgruppen sagten zu, auf der Basis sowohl des status quo als auch des 1982 erarbeiteten Reformvorschlags der Substantivkleinschreibung entsprechende Vorlagen zu erstellen. Als dritte Variante wurde der 1982 von der Gesellschaft für deutsche Sprache vorgelegte Vorschlag der »Modifizierten Großschreibung« mit in die Diskussion einbezogen, für den von einem Mitglied der Gesellschaft eine Überarbeitung in Aussicht gestellt wurde.

8. »Abschluß der wissenschaftlichen Arbeiten« bedeutet dreierlei: Zum ersten geht es um die Verabschiedung

der Regelwerke zur Laut-Buchstaben-Beziehung und Fremdwortschreibung auf der Arbeitstagung im September 1990 (vgl. oben Punkt 6) und um die Fertigstellung der Vorlagen zur Groß- und Kleinschreibung. Zum zweiten ist komplementär zum Regelteil mit seinen sechs Bereichen ein Wörterverzeichnis herzustellen, das seit einiger Zeit in Arbeit ist. Zum dritten sind im Zuge der Endredaktion die Regelwerke zu den Bereichen vor allem formal und terminologisch aufeinander abzustimmen sowie zugleich die – auch aus der Diskussion sich ergebenden – vorge-merkten Korrekturen durchzuführen. Spätestens Anfang 1992 wird der Abschluß dieser wissenschaftlichen Arbeiten erreicht und der Weg zu ihrer Prüfung durch die zuständigen staatlichen Stellen in den einzelnen Ländern offen sein. Bei den 3. Wiener Gesprä-chen, für die das Jahr 1993 vorgesehen

wurde, kann die zwischenstaatliche Behandlung des Gesamtregelwerks, d.h. insbesondere der Bereiche Laut-Buchstaben-Beziehung und Fremd-wortschreibung sowie der Groß- und Kleinschreibung, fortgesetzt werden wie auch dann – etwa 1995 – die ange-strebte Unterzeichnung einer interna-tionalen Übereinkunft erfolgen, durch die die noch heute amtliche Regelung der deutschen Rechtschreibung von 1901 per amtlichen Beschluß ersetzt wird durch eine reformierte.

Diese Zeitstaffelung mag manchem als noch recht lang erscheinen; doch angesichts der Tatsache, daß von 1876 und 1901 an gerechnet das Bemühen um eine auch vereinfachte Recht-schreibregelung bis 1995 den Zeitraum von 120 bzw. 95 Jahren umfaßt, kommt mir die Zeit der noch ausstehenden Jahre nicht mehr lang vor.

9. Die Bestätigung der Gastgeberrolle Österreichs auch für die noch ins Haus stehenden weiteren zwei Sitzungen der 3. Orthographischen Konferenz sichert die Kontinuität der Bemühungen auch auf dieser amtlich-politischen Ebene, von der eingangs die Rede war – wo-bei der deutliche Wille aller Beteilig-ten, sich auf eine einheitliche Reform für den gesamten deutschsprachigen Raum zu einigen, sich eindrucksvoll in die Ausgleichs- und Einigungsbestre-bungen einfügt, die gegenüber 1986 und seit jüngerem sowohl den binnen-deutschen als auch den europäischen Lebensraum in neuer Weise entschei-dend umgestalten.

Der Autor ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für deutsche Sprache und Mit-glied der Kommission für Rechtschreib-fragen.